

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

Kammerkonzert

**Apollon
Musagète
Quartett**

Pawel Zalejski

Violine

Bartosz Zachtod

Violine

Piotr Szumiet

Viola

Piotr Skweres

Violoncello

5. Kammerkonzert

17. Februar 2011, 20.00 Uhr

Alte Oper, Mozart Saal



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

APOLLON MUSAGÈTE QUARTETT

Das polnische Apollon Musagète Quartett hat im Lauf seiner noch jungen Karriere bereits bedeutende Wettbewerbe gewonnen (Kammermusikwettbewerbe in Wien und Florenz, ARD Musikwettbewerb). Es erhielt Einladungen vom Leipziger Bach Fest, dem Schleswig Holstein Musikfestival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, spielte im Münchner Herkulessaal und im Gasteig, im Wiener Musikverein, Wiener Konzerthaus, in der Londoner Wigmore Hall und debütierte im März 2010 in der Berliner Philharmonie. In Goslar etablierte das Ensemble 2010 sein eigenes Festival, das Apollon Musagète Festival. In dieser Saison ist das Ensemble in renommierten europäischen Konzerthäusern wie dem Megaron in Athen, der Kölner Philharmonie, Cité de la musique Paris, Palais des Beaux Arts Brüssel, Konserthuset Stockholm, Concertgebouw Amsterdam sowie in Luxembourg, Wien und Barcelona zu Gast. Einen weiteren Höhepunkt bildet ein Auftritt beim Beethovenfest in Warschau im April 2011. Die Zusammenarbeit mit lebenden Komponisten hat für das Apollon Musagète Quartett einen großen Stellenwert. Neben dem gängigen Streichquartettrepertoire führt das Quartett regelmäßig Werke zeitgenössischer Komponisten auf, die ihm gewidmet sind.

Joseph Haydn
(1732-1809)

Streichquartett B-Dur op. 55.3
Hob. III:62

Vivace assai
Adagio ma non troppo
Menuetto - Trio
Finale: Presto

Karol Szymanowski
(1882-1937)

Streichquartett Nr. 1 C-Dur op. 37

Lento assai - Allegro moderato
Andantino semplice, in modo d' una
canzone
Vivace - Scherzando alla Burlesca:
Vivace ma non troppo

PAUSE

Krzysztof Penderecki
(geb. 1933)

Der unterbrochene Gedanke

Franz Schubert
(1797-1828)

Streichquartett a-Moll D 804
„Rosamunde“

Allegro ma non troppo
Andante
Menuetto: Allegretto - Trio
Allegro moderato

Joseph Haydn: Streichquartett B-Dur op. 55 Nr. 3 Hob. III:62

In der Kapelle des Fürsten von Esterházy – seit 1761 Dienstadt von Joseph Haydn – war zwischen 1783 und 1788 der Geiger Johann Tost angestellt. Haydn muss die instrumentalen Fähigkeiten dieses Mannes hoch eingeschätzt haben: Jedenfalls komponierte er 1788 und 1790 zwei Gruppen von jeweils sechs Streichquartetten, in denen der ersten Violine zumeist eine prominente, bisweilen virtuose Rolle zukommt. 1789 bekam Tost von Haydn den Auftrag, die sechs im Jahr zuvor komponierten Quartette einem Verleger in Paris anzubieten. Noch im selben Jahr erschienen die ersten drei Werke als op. 54 im Druck, 1796 dann die übrigen drei als op. 55. Sie sind – anders als die sechs Quartette von 1790, die unter der Opuszahl 64 publiziert wurden und den Beinamen „Tost-Quartette“ tragen, – dem Geiger nicht explizit gewidmet, verdanken ihre Entstehung gleichwohl aber seinem inspirierenden Spiel. In den Quartetten op. 55 darf sich die erste Violine zwar exponiert präsentieren, trotzdem rückt Haydn aber nicht mehr von dem seit den Quartetten op. 33 (1781) erreichten Grad des ausgewogenen Wechselspiels zwischen den vier Instrumenten ab. Die Unabhängigkeit, die nun auch die Mittelstimmen erreicht haben, wird insbesondere in dem als Thema mit zwei Variationen gestalteten zweiten Satz des B-Dur-Quartetts hörbar. Im Kopfsatz bestimmt der beständige Wechsel zwischen Unisoni und vollstimmigem Satz das musikalische Geschehen. Harmonisch interessant ist hier auch die Konfrontation der Töne Es (zur Grundtonart B gehörig) und E. Im Menuett kontrastiert der punktierte Rhythmus mit dem folgenden Trio. Und im Schlusssatz wird die spielerische Beweglichkeit eines Perpetuum mobile lebendig, auf die die bewundernden Worte des zeitgenössischen englischen Musikschriftstellers Charles Burney bezogen sein könnten: „Diese Quartette sind voll Geist und Feuer, so als ob ein junges, noch unverausgabtes Genie schriebe“, - nicht zuletzt auch ein Ausdruck des Erstaunens darüber, dass Haydn bei der Komposition dieser Quartette bereits 56 Jahre alt war.

Karol Szymanowski: Streichquartett Nr. 1 C-Dur op. 37

Szymanowski entstammt einer kulturell aufgeschlossenen Gutsbesitzerfamilie aus dem damals polnischen Teil der Ukraine. Während seines Studiums in Warschau schloss er sich mit befreundeten Musikern zusammen und gründete einen Verlag, der die junge polnische Musik propagieren sollte. Sein erstes Streichquartett komponierte er im Herbst 1917, also inmitten der russischen Oktoberrevolution, die für ihn auch den Verlust des heimatlichen Guts zur Folge hatte. Das Quartett ist durchdrungen von einer ekstatischen Harmonik, die sich aus der selbstständigen, chromatisch gesättigten Melodieführung jeder einzelnen Stimme ergibt. In der Expressivität dieser Klangdisposition wird, wie Szymanowski formuliert, das „fühlbare Material des Klangs“ ausgelotet. Ein Höchstmaß der harmonischen Unabhängigkeit jeder einzelnen Stimme ist im Finalsatz erreicht, in dem sich nach einem kurzen Unisono-Auftakt alle vier Instrumente in einer anderen Tonart bewegen.

Krzysztof Penderecki: *Der unterbrochene Gedanke*

Dieses nur 36 Takte umfassende Quartettstück komponierte Penderecki 1988 für Arno Volk, den ehemaligen Leiter des Mainzer Musikverlags Schott, dem der polnische Komponist bis heute eng verbunden ist. Das Quartett präsentiert im Miniaturformat die symmetrische Folge Schnell – Langsam – Schnell. Die Beschränkung auf elementare kompositorische Bestandteile, die einander innerhalb kürzester Zeit ablösen, erzeugt eine bezwingende Ausdrucksintensität. Das Stück beginnt mit einem lang anhaltenden Ton im Cello, dem eine kurze melodische Phrase der Viola sowie eine chromatische Figur und Flageolets in den Geigen folgen. Ein beschwingteres, tänzerisch anmutendes Allegretto-Motiv wird erneut vom Cello exponiert und von den anderen Instrumenten aufgenommen. Wie in einem plötzlichen Stimmungsumschwung bricht der wilde Mittelteil aus, der sich ebenso plötzlich auch wieder besänftigen lässt und zur Stille des Beginns zurückführt.

Franz Schubert: Streichquartett a-Moll D 804 „Rosamunde“

Nach monatelangem Leiden, das Schuberts schöpferischen Willen lähmte, spürte der Komponist Anfang 1824 neue Kraft: „In Liedern habe ich wenig Neues gemacht, dagegen versuchte ich mich in mehreren Instrumental-Sachen, denn ich komponierte 2 Quartetten für Violinen, Viola und Violoncello u. ein Octett, u. will noch ein Quartetto schreiben, überhaupt will ich mir auf diese Art den Weg zur großen Sinfonie bahnen.“ Die zwei erwähnten Quartette waren das d-Moll-Quartett „Der Tod und das Mädchen“ und das a-Moll-Quartett „Rosamunde“. Vor allem letzteres verhalf Schubert in dieser schwierigen Zeit zu unverhoffter Anerkennung. Immerhin erklärte sich zur Uraufführung des Werkes das legendäre Schuppanzigh-Quartett bereit, das aufgrund seiner intensiven Beschäftigung mit den Quartetten Beethovens als besonders kompetent galt. Dass die Presse auf die Uraufführung im März 1824 wohlwollend reagierte, bestätigt den Erfolg des Quartetts ebenso wie der Umstand, dass Schubert für das Werk – als einziges Stück seiner Kammermusik überhaupt – noch zu seinen Lebzeiten einen Verleger fand: es erschien Ende 1824 als op. 29 Nr. 1 im Druck.

Den Beinamen „Rosamunde“ erhielt das Quartett, weil Schubert das Thema des langsamen Satzes seiner nur wenige Monate zuvor entstandenen Schauspielmusik zu Helmina von Chezys gleichnamigem Bühnenstück entnahm. (In dem als Variationsatz angelegten B-Dur-Impromptu für Klavier von 1827 griff er diese Melodie übrigens noch einmal auf.) Auch im dritten Satz zitiert er sich selbst: hier sind es motivische Reminiscenzen an die 1819 entstandene Vertonung von Schillers Strophe „Schöne Welt, wo bist du?“ Trotz des vorherrschenden a-Moll wirkt das Quartett befreit und gelassen und mag wohl genau deshalb so positiv aufgenommen worden sein, wie Schubert selbst vermutete: „Meine Erzeugnisse sind durch den Verstand für Musik und durch meinen Schmerz vorhanden; jene, welche der Schmerz allein erzeugt hat, scheinen am wenigsten die Welt zu erfreuen.“

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

Sonderkonzert

24. März 2011, 20.00 Uhr, Alte Oper, Mozart Saal

Beethoven

Streichquartett F-Dur op. 14.1
(nach der Klaviersonate E-Dur)

Streichquartett Es-Dur op. 74
„Harfenquartett“

Streichquartett cis-Moll op. 131

ARTEMIS QUARTETT

14. April 2011

TRIO DALI

Klaviertrios von Mozart, Beethoven,
Escaich und Brahms

Ausführliche Informationen finden Sie in unserer Saisonbroschüre 2010/2011.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e.V.

Goethestr. 25 · 60313 Frankfurt/Main · Tel. 069-281465 · Fax 069-289443

info@museumskonzerte.de · www.museumskonzerte.de

Saite an Seite

Börsenstraße 7-11
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0
Fax 069 2172-21501
info@frankfurter-volksbank.de

frankfurter-volksbank.de

Damit Sie Erfolg haben.